

brav Blut-und-Boden-Reden hielt und gefügig genug war, um sich mit allen ihr vorgesetzten Männern zu arrangieren.

Scholtz-Klinks „Reichsmütterdienst“ bot Kurse in Haushaltsführung, Erziehung und Weltanschauung an, um den Nationalsozialismus in die „Köpfe und die Herzen aller deutschen Frauen zu versenken“, wie es in einem NSDAP-Handbuch hieß. Für die Leiterinnen gab es propagandawirksame Treffen wie 1936 auf der Insel Norderney, wo Tausende Frauen am Strand turnten, in den Dünen sangen und die Sonnenwende feierten. Auf Ortsebene fanden regelmäßig Themenabende statt wie „Das deutsche Wohnhaus“, begleitet von Gesang und dem „Sieg Heil“ zum Abschied. Viele Frauen gingen gern zu den Treffen, boten sie doch die seltene Möglichkeit, ohne Mann aus dem Haus zu kommen.

Zu einer groß aufgelegten Kampagne „gegen das Doppelverdienertum“ zu Beginn des NS-Regimes gehörte es, Paare mit „Ehestandsdarlehen“ zu belohnen, wenn die Ehefrau ihre Erwerbsarbeit mit der Eheschließung aufgab – jedes Kind verringerte die Rückzahlungsschuld um ein Viertel. Ab vier Kindern gab es dann das Mutterkreuz in Bronze.

Frauen in guten Berufen sollten, so die Vorstellung der Partei, diese für Tätigkeiten in der Landwirtschaft oder in Haushalten aufgeben – um die besseren Posten für Männer frei zu machen. In den Behörden klappte das durch eine Art Männerquote noch einigermaßen; bis 1939 nahm die Zahl männlicher Beamter um 23,8 Prozent zu und die der weiblichen um 5,5 Prozent ab. Auf den Arbeitsämtern indes kam es zu stummem

Protest. Sogar NS-organisierte Frauen würden den Wechsel in einfachere Tätigkeiten verweigern, klagte ein Jenaer Arbeitsamtsexperte. Die Wurzel des Widerstands sah der Mann „in der persönlichen Einstellung der heute lebenden Frauen-generation“.

Insgesamt aber fiel das NS-Frauenprogramm, das sich auf die Begriffe „Kinder, Küche, Kriegsarbeit“ reduzieren lässt, auf fruchtbaren Boden. Die Expertin Susanna Dammer hat dafür eine plausible Erklärung gefunden: „Indem sie Mutterschaft und Opferbereitschaft der Frauen belobigten und mystifizierten“, hätten die Nationalsozialisten „den wunden Punkt des Frauseins“ getroffen. Erstmals bekamen Frauen für das, was sie sowieso tun mussten – kochen, putzen, Kinder erziehen – Anerkennung von ganz oben.

annette.bruhns@spiegel.de

„Liebe Mutter, werde hart!“

Die Lungenfachärztin Johanna Haarer (1900 bis 1988), fünffache Mutter und zeitweise „Gausachbearbeiterin für rassenpolitische Fragen“ der NS-Frauenschaft, war Autorin von drei Erziehungsbestsellern. Ihr erfolgreichstes Traktat „Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind“ von 1934 erschien bis 1987 unter dem kaum veränderten Titel „Die Mutter und ihr erstes Kind“ und verkaufte sich 1,2 Millionen Mal. Es ist ein Standardwerk schwarzer Pädagogik, die im Kind einen Feind sieht, dessen Willen es zu brechen gilt. Nach Haarers Tod schilderten zwei ihrer Töchter, wie sie unter der Gefühlskälte und Gewalttätigkeit ihrer Mutter gelitten hätten.

Aus dem Vorwort:

Auf uns Frauen wartet als unaufschiebbar dringlichste die eine uralte und ewig neue Pflicht: der Familie, dem Volk, der Rasse Kinder zu schenken.

Über die Entbindung:

Eine hoffentlich endgültig überwundene Epoche übertriebener Humanitätsduselei und Abkehr von allem Heroismus hat gerade in der Frage der Schmerzbekämpfung während der Entbindung die Begriffe verwirrt. Es drohte zum „guten Ton“ zu werden, auch der gesunden und kräftigen Frau den Wehenschmerz durch Anwen-



Soldat und Mutter mit Mutterkreuz

dung betäubender Verfahren zu ersparen und dadurch die normale Entbindung zur unmenschlichen Folter zu stempeln.

Über den Schlafplatz des Babys:

... ist genügend Platz vorhanden, so raten wir ganz unbedingt dazu, es von der Mutter getrennt unterzubringen und es ihr nur zum Stillen zu reichen ... die Trennung von Mutter und Kind (hat) ... außerordentliche erzieherische Vorteile ... die Erziehung ... (hat) unmittelbar nach der Geburt zu beginnen ...

Über das Stillen:

Deutsche Mutter, wenn du stillst, tust du nicht nur deine Schuldigkeit deinem Kin-

de gegenüber, sondern erfüllst auch eine rassische Pflicht. Stillen die Frauen in mehreren aufeinanderfolgenden Generationen nicht, so kann die Stillfähigkeit in dieser Familie entscheidend geschwächt werden. Bedenke also die Verantwortung, die du ... deinem Volke und seiner Zukunft gegenüber trägst.

Über den Umgang mit dem Baby:

Von vornherein mache sich die ganze Familie zum Grundsatz, sich nie ohne Anlass mit dem Kinde abzugeben ... Die junge Mutter ... hüte ... sich vor allzu lauten und heftigen Bekundungen mütterlicher Gefühle ...

Wenn das Kind schreit:

Versagt auch der Schnuller, dann, liebe Mutter, werde hart! Fange nur ja nicht an, das Kind aus dem Bett herauszunehmen, es zu tragen, zu wiegen, zu fahren oder es auf dem Schoß zu halten, es gar zu stillen. Das Kind begreift unglaublich rasch, dass es nur zu schreien braucht, um eine mitleidige Seele herbeizurufen ... – und der kleine, aber unerbittliche Haustyrann ist fertig.

Elterliches Verhalten nachts:

Schreien lassen! Jeder Säugling soll von Anfang nachts allein sein. Nun macht Kindergeschrei vor Türen und Mauern nicht halt. Die Eltern müssen dann eben alle Willenskraft zusammennehmen ... sich die Nacht über nicht sehen zu lassen.